

Viele Polizeibewerber scheitern am Deutschtest

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 12:36

Quelle

Was ich auch nicht wusste: Bis zu 50% der Arbeit eines Polizisten macht Schreibtischarbeit aus. Laut der Seite oben würden 45% aller Bewerber mit mittlerer Reife und 20% mit Abitur am Deutschtest scheitern - im Gegensatz zum vermeintlich "schweren" Sporttest. Das wirft natürlich ein schlechtes Licht auf die Abschlüsse und die Deutschlehrer, die sie zuvor unterrichteten, da dadurch der Verdacht im Raum steht, dass die vergebenen Noten im Fach Deutsch nicht den tatsächlichen Leistungen entsprachen. Habt ihr Ideen, wie sicher gegangen werden kann, dass zukünftig weniger Polizeibewerber durch den Deutschtest fallen: Mehr Schwerpunkt auf Orthographie/Diktate auch im Unterricht späteren Jahrgängen? Strengeres Abschulen nach unten bei mangelhaften Leistungen? Höherer Anteil an Rechtschreibung bei der Bewertung von Aufsätzen in höheren Klassen?

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „O. Meier“ vom 24. Juli 2020 12:45

Zitat von Lehramtsstudent

20% mit Abitur am Deutschtest

So wenig? Meine Erfahrung mit Abiturienten ist, dass diese nur in Ausnahmefällen Orthographie, Interpunktion und Grammatik beherrschen. Die meisten notieren ihre - häufig sogar interessanten - Gedanken in recht informeller Weise, die an die deutsche Sprache angelehnt ist. Wäre die korrekte Verwendung dieser Sprache ein signifikantes Kriterium zum Erwerb der Hochschulreife, sparten wir uns jede Menge Papier für den Druck von Abiturzeugnissen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 24. Juli 2020 12:50

Ich guck mir die Quelle später am Rechner, aber eins vorweg: ich als Deutschlehrerin vergebe Noten für Aufsätze, Analysen und Kommentare. Nicht für ‚kann einen Bericht fehlerfrei schreiben‘.

Die Bewertungsmaßstäbe sind fest und mir sind die Hände gebunden. Die Sprache / Darstellungsleistung macht 20 von 100 aus (ich hatte eine Weile kein Deutsch, es könnte sogar 20/120 sein). Und von den 20 Punkte gibt es auch Punkte für die Zitierweise usw...

Ja, auch mit schlechter Lesekompetenz und schlechter Rechtschreibung / Sprachkompetenz ist es ‚schwer‘, durchgängig mangelhafte Leistungen zu erbringen, zumal es auch eine mündliche Note auch gibt.

Nebenbei: (und es richtet sich hier ausdrücklich und ausschliesslich an LS): wenn die Grundschullehrer*innen ihren Job besser machen würden, hätte ich keine solchen Probleme im Deutschunterricht. Na, merkste?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 12:54

Zitat von chilipaprika

Nebenbei: (und es richtet sich hier ausdrücklich und ausschliesslich an LS): wenn die Grundschullehrer*innen ihren Job besser machen würden, hätte ich keine solchen Probleme im Deutschunterricht. Na, merkste?

Klar, die Sek I setzt da an, wo die Grundschule aufhört, stimmt natürlich. Wenn es jedoch bei der Schnittstelle Sekundarstufe zu Ausbildung scheitert, macht es ja erst einmal Sinn, zu schauen, ob man etwas in der Phase kurz davor (=Sekundarstufe) optimieren kann und wenn da alles passt, kann man natürlich in der vorangegangenen Phase (=Primarstufe) schauen, wo es noch Defizite gibt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 24. Juli 2020 12:57

Zitat von Lehramtsstudent

Was ich auch nicht wusste: Bis zu 50% der Arbeit eines Polizisten macht Schreibtischarbeit aus.

Wissen bei Lehrern ja auch viele nicht.

Zitat von Lehramtsstudent

Das wirft natürlich ein schlechtes Licht auf die Abschlüsse und die Deutschlehrer, die sie zuvor unterrichteten

Finde ich nicht. Erst recht nicht "natürlich".

Zitat von Lehramtsstudent

da dadurch der Verdacht im Raum steht, dass die vergebenen Noten im Fach Deutsch nicht den tatsächlichen Leistungen entsprachen

In dem Artikel steht doch nichts über die Deutschnoten der (durchgefallenen) Bewerber ... ?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 13:02

Über die Deutschnoten steht nichts, das stimmt. Und theoretisch gibt es Möglichkeiten, mit einer schlechten Orthographie die jeweiligen Abschlüsse zu erwerben. Es ist nur so, dass oftmals mit mittlerer Reife bzw. Abitur assoziiert wird "beherrscht Deutsch-/Mathematik-/etc.-Kenntnisse auf Niveau des jeweiligen Abschlusses" und wenn dem entgegen landläufiger Meinung nicht so ist, überlegt man natürlich, woran das liegen könnte... Und dann ist man schnell in der Schule bei Lehrern und den Maßstäben zur Bewertung von Leistungen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 13:10

Zitat von Lehramtsstudent

Und theoretisch gibt es Möglichkeiten, mit einer schlechten Orthographie die jeweiligen Abschlüsse zu erwerben

Es ist auch praktisch so und zwar nicht erst seit gestern. 1. spielt Rechtschreibung im Literaturfach (!) Deutsch in der Oberstufe keine beliebig grosse Rolle mehr und 2. ist Deutsch nicht das einzige Fach das zum Bestehen des Abschlusses relevant ist. 3. tippt ein Polizeibeamter seinen Bericht hoffentlich am Rechner mit einem Textverarbeitungsprogramm das eine Rechtschreibkorrektur hat.

Zitat von Lehramtsstudent

Wenn es jedoch bei der Schnittstelle Sekundarstufe zu Ausbildung scheitert, macht es ja erst einmal Sinn, zu schauen, ob man etwas in der Phase kurz davor (=Sekundarstufe) optimieren kann und wenn da alles passt, kann man natürlich in der vorangegangenen Phase (=Primarstufe) schauen, wo es noch Defizite gibt.

Nee Hase, das ist Deine Aufgabe an der Primarstufe. In der Mathe setzen wir in der Oberstufe auch voraus, dass jeder die vier Grundrechenarten beherrscht. Punkt vor Strich und so... Du wirst Dich wundern, wer das in der Oberstufe alles nicht sicher beherrscht. Das kümmert mich nicht. In der Prüfung gibt's dann halt keine Punkte für ein falsches Ergebnis.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 13:12

Zitat von Lehramtsstudent

Und dann ist man schnell in der Schule bei Lehrern und den Maßstäben zur Bewertung von Leistungen

Ich bin da nach 7 Dienstjahren erst mal beim Schüler, dem es jahrelang am Arsch vorbeigegangen ist, was der Lehrer ihm so erzählt hat.

Beitrag von „CDL“ vom 24. Juli 2020 13:44

Schön, dass du zuerst das Bedürfnis hast deine KuK in der Sekundarstufe zu kritisieren; hättest du an dieser Stelle angefangen mit etwas konkreter Selbstkritik oder kritischer Selbstreflexion, wo du in deinem Unterricht anders ansetzen wollen würdest/müsstest/könntest hättest du dich halt dazu durchringen müssen etwas über deinen konkreten Unterricht zu schreiben- pauschale Kollegenschelte rutscht da offenbar leichter von der Hand.

Ich frage mich bei solchen Ergebnissen ja zuallererst einmal, welche Zielgruppe unter den Absolventen sich eigentlich angesprochen fühlt von einer Ausbildung bei Polizei (oder auch Militär). Zumindest in meinen Klassen sind das sehr regelmäßig SuS die mit Dingen wie Rechtschreibung auf Kriegsfuß stehen, die häufig auch gerade bei dieser Berufswahl als nicht so wichtig erachtet wird ("das macht ja die Rechtschreibkorrektur am PC, wenn man mal etwas schreiben muss" oder auch "hat man dafür keine Sekretärinnen bei der Polizei, die das richtig schreiben?"). Da herrscht meiner Erfahrung nach einfach sehr viel Unkenntnis vor, wie der berufliche Alltag bei der Polizei tatsächlich aussieht- diejenigen SuS die Praktika bei Polizei/Zoll gemacht haben neigen durchaus signifikant häufiger dazu den Berufsalltag etwas realistischer einzuschätzen und damit einhergehend ihre persönlichen Lücken als problematischer zu betrachten und angehen zu wollen. Ich frage mich bei solchen Ergebnissen auch, wie man es noch besser schaffen kann Eltern zu vermitteln, dass Dinge wie Vorlesen im Kleinkindalter einen signifikanten Unterschied für viele bildungsbezogene Stellschrauben machen, den Schule auch unter besten Bedingungen in 9-13 Jahren nicht vollständig auszugleichen vermag. Ich frage mich, wie es möglich ist Menschen klar zu machen, dass wenn sie eine intensivere Förderung in der Schule wünschen sie a) von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen müssen, b) tatsächlich bewusst und kritisch eine Bildungspolitik wählen müssen, die die für diese Förderung erforderlichen Gelder in die Hand zu nehmen bereit ist und c) sie als Eltern konstant und zuverlässig ihren Teil der Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten müssen, um dies d) auch umgekehrt im Austausch mit den Bildungseinrichtungen ihrer Kindern einzufordern und durch eigenes Engagement zu begleiten. Als Politiklehrerin sehe ich mich durchaus mit in der Verantwortung, da ich etwas zur erforderlichen politischen Mündigkeit beitragen kann, als Wirtschaftslehrerin begleite ich den Berufswahlprozess meiner Schülerinnen und Schüler und muss natürlich auch manchmal den Finger in die Wunde legen, wenn Wunschberuf und Selbstwahrnehmung bzw. Leistungswillen (noch) nicht zusammenpassen. So sehe ich letztlich jeden von uns fachunabhängig und ergänzend zum Elternhaus bzw. der Selbstverantwortung junger Erwachsener in der Mitverantwortung, denn wir alle leisten einen Beitrag zu Mündigkeit, kritischer Selbstreflexion, Berufsfindungsprozessen, etc. Wer nur etwas am Deutschunterricht oder am Umgang mit Rechtschreibfehlern ändern möchte, agiert meines Erachtens nur auf der Ebene des Symptoms, statt die Wurzeln zu behandeln.

Beitrag von „Schmidt“ vom 24. Juli 2020 13:47

Wer nicht liest, kann nicht geschickt schreiben. So einfach ist das (meiner Erfahrung nach).

Die Polizei-Ausbildung umfasst viel Gesetzeskunde und die Tätigkeit viel Papierkram.

Wer da Probleme in der Auffassungsgabe von, zum Teil nicht unkomplizierten, Texten, hat, weil wenig bis keine Leseerfahrung da ist,

ist für den Polizeidienst eher ungeeignet.

Ich wollte nachsehen, ob die Schleswig-Holsteiner Anwärter auch studieren müssen (wie die Hessen).

"Die Aufgaben der Schutzpolizei sind sehr vielfältig, da die Kollegen immer den ersten Angriff durchführen."

<https://schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte...ererDienst.html>

Hä? 😊

Zur Schuldfrage: Lesemotivation ist ein komplexes Thema. Als Lehrer kann man relativ wenig machen, außer zu versuchen, die Lesemotivation zu fördern. Aber wer nicht will, will eben nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 14:06

Zitat von CDL

Absolventen sich eigentlich angesprochen fühlt von einer Ausbildung bei Polizei (oder auch Militär). Zumindest in meinen Klassen sind das sehr regelmäßig SuS die mit Dingen wie Rechtschreibung auf Kriegsfuß stehen

Fun Fact: Die bisher einzige Maturandin, die ich bisher hatte, die zur Polizei wollte, ist Kolumnistin bei der BZ Basel.

Unsere Polizeianwärter müssen entweder eine 3jährige Ausbildung in einem anderen Beruf abgeschlossen haben, die Fachmaturität mit Berufsfeld Soziales oder die gymnasiale Maturität abgeschlossen haben. Die Fachmaturität beinhaltet ein berufsspezifisches Praktikum.

Zitat von CDL

als Wirtschaftslehrerin begleite ich den Berufswahlprozess meiner Schülerinnen und Schüler und muss natürlich auch manchmal den Finger in die Wunde legen, wenn Wunschberuf und Selbstwahrnehmung bzw. Leistungswillen (noch) nicht zusammenpassen

Ja, das stimmt schon. Bei einer schlechten Rechtschreibung sehe ich aber erst einmal noch kein grosses Problem, die ist nicht zwangsläufig ein Indiz dafür, dass es ein grundsätzliches Problem

mit der Auffassungsgabe gibt. Manche sind da einfach notorisch schlampig. Das ist freilich kritisch für jemanden, der in den Polizeidienst will, aber ich würde nicht behaupten, dass sich das während der Ausbildung nicht noch auswächst. Ich find's ja immer wieder erstaunlich, was Jugendliche so alles können, wenn sie müssen.

Beitrag von „Der Germanist“ vom 24. Juli 2020 14:09

Der TE stammt zwar aus Hessen, aber es mag dort ähnlich wie in NRW gelten:

"Die Förderung der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts **in allen Fächern**." (APO-S I) Auch wenn ich manch einem Kollegen/einer Kollegin Unrecht tue, der/die dies gewissenhaft macht, bemerkt man doch im Gespräch mit vielen Sek. I-Lehrkräften, dass ihnen dieser Umstand vollkommen egal ist (und deren eigene schriftliche Erzeugnisse sprechen auch nicht immer dafür, dass sie hinsichtlich der Regeln einen großen Wissensvorsprung vor manchen Schüler*innen hätten; aber aus ihnen ist ja trotzdem etwas geworden.)

Beitrag von „CDL“ vom 24. Juli 2020 14:15

[Zitat von Wollsocken80](#)

(...)

Ja, das stimmt schon. Bei einer schlechten Rechtschreibung sehe ich aber erst einmal noch kein grosses Problem, die ist nicht zwangsläufig ein Indiz dafür, dass es ein grundsätzliches Problem mit der Auffassungsgabe gibt. Manche sind da einfach notorisch schlampig. Das ist freilich kritisch für jemanden, der in den Polizeidienst will, aber ich würde nicht behaupten, dass sich das während der Ausbildung nicht noch auswächst. Ich find's ja immer wieder erstaunlich, was Jugendliche so alles können, wenn sie müssen.

Auf jeden Fall, deshalb in meinem Beitrag an dieser Stelle ja auch das "noch". Oft hilft bei meinen SuS ja auch schon der Einblick in die Praxis den ein Praktikum mit sich bringt, um zu verstehen, dass man beispielsweise an Dingen wie der Rechtschreibung noch arbeiten muss, um überhaupt den Einstellungstest als Zugangshürde bewältigen zu können, der vor dem Praktikum noch kleingeredet und unterschätzt wurde. Wenn der Berufswunsch groß genug ist, wächst erfreulicherweise auch plötzlich die Motivation, sich dafür in ungeliebten bzw. bislang als unwichtig erachteten schulischen Fächern und Lernbereichen einzuarbeiten wodurch viele

(mentale) Türen sich öffnen oder zumindest nicht mehr ganz fest verschlossen sind.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 14:23

Zitat von Der Germanist

"Die Förderung der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern."

Das ist so, ja. In einer Chemie- oder Physik-Prüfung korrigiere ich aber nicht die Rechtschreibung. In der Chemie lege ich sehr viel Wert auf sinnentnehmendes Lesen und eine sprachlich saubere Argumentation, das bleibt trotzdem was anderes als ein Diktat in Deutsch.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 24. Juli 2020 14:28

Zitat von Der Germanist

Der TE stammt zwar aus Hessen, aber es mag dort ähnlich wie in NRW gelten:

"Die Förderung der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts **in allen Fächern.**"
(APO-S I) Auch wenn ich manch einem Kollegen/einer Kollegin Unrecht tue, der/die dies gewissenhaft macht, bemerkt man doch im Gespräch mit vielen Sek. I-Lehrkräften, dass ihnen dieser Umstand vollkommen egal ist (und deren eigene schriftliche Erzeugnisse sprechen auch nicht immer dafür, dass sie hinsichtlich der Regeln einen großen Wissensvorsprung vor manchen Schüler*innen hätten; aber aus ihnen ist ja trotzdem etwas geworden.)

Das ist eine Sache, die mir auch oft durch den Kopf geht bzw. mir Kopfschmerzen bereitet: Als "Nicht-Deutschlehrer" habe ich nur einen sehr begrenzten Spielraum, was das "Abstrafen" von Fehlern in Sprache, Ausdruck etc. angeht. Manchmal würde ich am liebsten einfach eine fünf geben, weil ich die Sprache so unglaublich unangemessen finde, dass das einfach keine bessere Note sein KANN. Tatsächlich ist es aber so, dass ich inhaltlich natürlich für Richtiges entsprechende Punkte geben muss, egal ob der Text klingt und aussieht, als hätte ihn ein Erstklässler geschrieben. Das ärgert mich sehr oft, weil jede Motivation der SuS vernichtet, doch noch halbwegs brauchbares Deutsch zu lernen. Die sagen dann "hey, ich habe eine zwei bekommen, das reicht mir. Mit gutem Deutsch wäre es zwar eine eins gewesen, aber egal."

Ganz ehrlich -ich würde es genauso machen als Schülerin. Wozu sich anstrengen, wenn man auch völlig entspannt eine gute Note bekommen kann? Am liebsten würde ich die Sprache mit 50% gewichten, aber geht halt nicht.

Stattdessen habe ich mir ein neues "System" überlegt: In jeder [Klassenarbeit](#) kommen Lückentexte vor, nicht zu knapp. Mit den vorgegebenen Begriffen. Aber da merkt man dann sofort, dass einfach nur "rumschwurfeln" nicht reicht und man schon bemerken können muss, wenn ein Satz einfach völlig daneben ist.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 14:31

[Zitat von Hannelotti](#)

Als "Nicht-Deutschlehrer" habe ich nur einen sehr begrenzten Spielraum

Nö, das ist sicher nicht so. Du bewertest halt keine Rechtschreibung aber über die Fragestellung kannst Du sehr gut steuern wie präzise die Antwort sein muss, damit sie richtig ist.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. Juli 2020 14:37

Wieso denkst du denn das wirft ein schlechtes Licht auf Deutschlehrer?

Es sagt eher etwas darüber aus, wer sich für Polizeiarbeit interessiert.

Diese Kausalität finde ich weit unangenehmer.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. Juli 2020 15:16

Ich halte es für mäßig sinnvoll, auf den Angriff auf Kollegen einzugehen, völlig unabhängig davon, wer hier was unterrichtet. @Lehramtsstudent , wie wäre es, wenn du deinen eigenen Unterricht reflektieren würdest, wenn dir die Rechtschreibung künftiger Polizisten so am Herzen liegt? Welche Konzepte und Lehrwerke es gibt, sollte dir inzwischen bekannt sein.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 15:27

Angriff auf Kollegen? Das nimmt doch hier hoffentlich keiner ernst. Dazu müsste der TE ja überhaupt mal ein "Kollege" mit Unterrichtserfahrung sein.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. Juli 2020 15:32

Naja, wenn ich mir so die Rechtfertigungen ansehe...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 15:40

Wer greift denn hier überhaupt jemanden an? Ausgangsfrage war doch, wie wir es im schulischen Rahmen in Zukunft erreichen können, dass Anwärter für den Polizistenberuf nicht mehr so oft durch den Deutschtest fallen. Ich habe im ersten Beitrag Optionen aufgezeigt, die wir gerne diskutieren können. Das erscheint mir sinnvoller als immer dieses lächerliche "Und was machst du persönlich dagegen?".

Beitrag von „Humblebee“ vom 24. Juli 2020 15:44

Bist du persönlich denn nicht Teil des "schulischen Rahmens"???

Beitrag von „Herr Rau“ vom 24. Juli 2020 16:01

 [Zitat von Hannelotti](#)

Als "Nicht-Deutschlehrer" habe ich nur einen sehr begrenzten Spielraum, was das "Abstrafen" von Fehlern in Sprache, Ausdruck etc. angeht.

In Bayern darf das am Gymnasium jeder Nicht-Deutschlehrer, die haben gar keinen begrenzten Spielraum, was Rechtschreibung oder Verständlichkeit betrifft. Auch in Chemie oder Mathematik. Es macht aber doch keiner. Also bin ich ein ganz klein bisschen skeptisch, wenn ich von Nichtdeutschlehrkräften höre, sie würden ja gerne, aber sie dürfen ja nicht.

Zur Ausgangsfrage: Je nun, wenn Deutsch das Problem ist und nicht Sport, dann braucht es wohl mehr Deutsch und weniger Sport am Gymnasium, nicht wahr.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. Juli 2020 16:14

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Wer greift denn hier überhaupt jemanden an?

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

... Das wirft natürlich ein schlechtes Licht auf die Abschlüsse und die Deutschlehrer, die sie zuvor unterrichteten, da dadurch der Verdacht im Raum steht, dass...

Sag du's mir.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 16:36

Ich lese da keinen Angriff heraus. Angriff setzt für mich immer (negative) Emotionen voraus und mir geht es erst einmal nur um Ursachenforschung in Kombination mit der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 24. Juli 2020 16:39

Zitat von Herr Rau

In Bayern darf das am Gymnasium jeder Nicht-Deutschlehrer, die haben gar keinen begrenzten Spielraum, was Rechtschreibung oder Verständlichkeit betrifft. Auch in Chemie oder Mathematik. Es macht aber doch keiner. Also bin ich ein ganz klein bisschen skeptisch, wenn ich von Nichtdeutschlehrkräften höre, sie würden ja gerne, aber sie dürfen ja nicht.

Zur Ausgangsfrage: Je nun, wenn Deutsch das Problem ist und nicht Sport, dann braucht es wohl mehr Deutsch und weniger Sport am Gymnasium, nicht wahr.

"Die Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer haben danach die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache zu fördern. Dazu machen sie grundsätzlich auch außerhalb des Deutschunterrichts auf Fehler aufmerksam, geben regelmäßig schriftliche und mündliche Rückmeldungen über Leistungen in der deutschen Sprache und korrigieren Fehler. Wenn dennoch häufig gegen den im Unterricht vermittelten und gründlich geübten Gebrauch der deutschen Sprache verstoßen wird, **kann dies zur Absenkung der Note um bis zu eine Notenstufe führen**. Dies gilt nicht für Schülerinnen und Schüler mit [Lese-Rechtschreib-Schwäche \(LRS\)](#)."

Bei uns an der Schule wurde Bildungsgangintern beschlossen, dass in Klassenarbeiten Sprache, Form etc. maximal 10% der Punkte ausmachen dürfen, mehr nicht. Und da gerade in Anlage A und B fast nur Reproduktion gefordert ist, hat man da auch keine so gewaltigen Möglichkeiten, die Fragen so zu formulieren, dass die Antworten ganz präzise sein müssen. Also strenggenommen schon, ich kann natürlich von meinen SuS fordern, dass sie 1:1 meine Formulierungen aus dem Unterricht wiedergeben. Aber das würde den Schnitt dann sogar noch nach oben ziehen, denn kopflos die Sätze des Lehrers auswendiglernen kriegen einige sogar ganz gut hin. Da frage ich lieber nach Erklärungen in "eigenen Worten", damit ich einschätzen kann, ob die Thematik verstanden wurde. Aber dann ist natürlich die Sprache wieder völlige Grütze.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. Juli 2020 16:41

Zitat von Lehramtsstudent

Ich lese da keinen Angriff heraus. Angriff setzt für mich immer (negative) Emotionen voraus und mir geht es erst einmal nur um Ursachenforschung in Kombination mit der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten.

Du suchst die Ursache im Unterricht und der Notengebung deiner Kollegen, das ist bereits verquer gedacht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 16:43

Was hältst du für Ursachen dafür, dass Polizeianwärter nicht, wie zu vermuten, im Sport-, sondern scheinbar recht häufig im Deutschtest durchfallen? Und an welcher Stelle kann man ansetzen, dass das zukünftig nicht mehr in dem Ausmaß passiert?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. Juli 2020 16:45

du verwechselst Ursache und Wirkung.

Was hältst du von der These, dass entsprechend "gebildete" Leute den Polizeiberuf schlicht unattraktiv finden?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. Juli 2020 17:03

Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Wenn ich so darüber nachdenke, gab es zu meiner Schulzeit auch das Klischee, dass diejenigen, die in Sport ziemlich gut haben, in den Hauptfächern eher... anwesend waren.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 24. Juli 2020 17:11

Also ich lese das Ausgangsposting nicht als Angriff auf irgendwen. Ich frage mich das selbst häufig, was sich verändert hat und was falsch läuft, weil es früher gefühlt anders war. Die Hauptschüler von "früher", die man heute als Erwachsene kennt, können doch auch größtenteils brauchbar Deutsch schreiben. Ich war selbst mal Hauptschüler und da war die Sprache auch kein großes Problem, weder bei mir noch bei meinen Mitschülern. Und heute

haben selbst Abiturienten oft Probleme, über längere Strecken fehlerfrei zu schreiben. Da frag ich mich auch woran das liegt und an welcher Stellschraube da gedreht werden muss. Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, dass wie durch Zauberhand vor ein paar Jahren plötzlich alle Deutschlehrer an allen Schulformen ihren "Stil" geändert haben, so dass jetzt keiner mehr vernünftig Deutsch lernt. Aber irgendwas muss sich ja verändert haben. Smartphonennutzung? Kein Lesen mehr im Privaten? Wahrscheinlich von allem ein bisschen. Wie man da gegensteuern kann, finde ich eine sehr berechtigte Frage.

Beitrag von „CDL“ vom 24. Juli 2020 17:11

[Zitat von Wollsocken80](#)

Angriff auf Kollegen? Das nimmt doch hier hoffentlich keiner ernst. Dazu müsste der TE ja überhaupt mal ein "Kollege" mit Unterrichtserfahrung sein.

Ist er doch, auch wenn er sich die allergrößte Mühe dabei gibt so zu klingen, als hätte er in seinem Leben noch keinen Klassenraum von innen gesehen, geschweige denn einen entsprechenden Beruf ergriffen und seinen Anteil am schulischen Geschehen in der Folge nicht kritisch reflektiert in seinen Beiträgen.

Mehr Selbstreflexion und Authentizität würde jedem einzelnen deiner Beiträge unendlich gut tun @Lehramtstudent. Andernfalls fällt es zunehmend schwerer dich als Kollegen zu verstehen und ernstzunehmen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. Juli 2020 17:29

Ich überlege mal zurück in die Zeit wo ich mir überlegt habe, welchen Beruf ich ergreifen will... btw, ein wirklich "schlechtes" Schulfach hatte ich in dem Sinne nicht...

bei mir stand neben Lehrerin durchaus noch Sportsoldatin zur Debatte... wieso hab ich das dann aussortiert? Na, weil ich mir nicht von nem hergelaufenen Uffz was sagen lassen würde, der die Hose mit der Kneifzange zumacht (mal bewusst drastisch ausgedrückt).

Ich kann mir durchaus vorstellen, dass einige "Interessenten" für den Polizeiberuf da ganz andere "Interessen" dran haben als die an sich realistischen. Solches "Publikum" wird dann derzeit eher unterbezahlte, schlecht bis gar nicht ausgebildete "Security", oder vielleicht

Türsteher. Und ja, die sind auch aus anderen Gründen nicht für den Polizeidienst geeignet, aber wenn du mittlerweile siehst, was sich manche "Polizisten" so leisten... wundert es mich nicht, wenn da einiges den Bach runtergeht.

Dass die dann auch noch schlecht Deutsch können, ist mMn eher ein Nebeneffekt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 24. Juli 2020 18:55

[Zitat von Hannelotti](#)

Die Hauptschüler von "früher", die man heute als Erwachsene kennt, können doch auch größtenteils brauchbar Deutsch schreiben.

Hm, ich habe auch eine ganze Reihe von Bekannten, die einen Hauptschulabschluss haben, und - so leid es mir tut, das sagen zu müssen - viele von ihnen haben auch so ihre Probleme mit Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung. Manche Textnachrichten muss ich zweimal lesen, um sie zu verstehen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 24. Juli 2020 19:03

[Zitat von Hannelotti](#)

... Die Hauptschüler von "früher", die man heute als Erwachsene kennt, können doch auch größtenteils brauchbar Deutsch schreiben.

Ist das so? Ich kenne sehr wenige ehemalige Hauptschüler und von denen nicht die Schreibkenntnisse. Wenn ich mir aber ansehe, was Leute höheren Alters teilweise ins Internet tippen, dann frage ich mich, was an deinem Gefühl, dass alles schlimmer wird, tatsächlich dran ist.

Allerdings musste ich diverse Unterrichtsentwürfe lesen und schlackere mit den Ohren, was Referendare sich manchmal zusammentippen. Ich hätte zumindest den Prüfungsentwurf gegenlesen lassen!

Edit... wenn man mal so rumfragen würde, ich vermute, dass vor einem Blinddate eine hohe Fehlerquote im Nachrichtenaustausch den künftigen (Sexual-) Partner auf der

Menschenbewertungsskala eins nach unten setzen würde. Ich behaupte mal egal ist die Rechtschreibung nach wie vor in der Bevölkerung nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 19:41

[Zitat von Hannelotti](#)

Die Hauptschüler von "früher", die man heute als Erwachsene kennt, können doch auch größtenteils brauchbar Deutsch schreiben

Die, die ich kenne (unter anderem meine Brüder) können das nicht, nein.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 24. Juli 2020 20:41

Ich bin in der näheren Verwandtschaft die einzige, die überhaupt Abitur hat, der ganze Rest war auf der Hauptschule. Meine Mama hat als typisches Nachkriegskind die Schule nach der 8. Klasse verlassen, die konnte von allen noch am schönsten schreiben und soweit ich mich erinnere auch überwiegend orthographisch korrekt. Einer meiner Brüder ist Legasthener, das hat vor 40 Jahren in Bayern aufm Dorf keine Sau interessiert. Der hat eine Lehre zum Betriebsschlosser gemacht und später zum Chemikanten umgeschult, dafür muss man nicht schreiben können.

Ehrlich... Ich habe auch an der Schule Kollegen, die weder schön noch fehlerfrei schreiben können. Wie ich das finde sei mal dahingestellt aber so ist es halt.

Beitrag von „Der Germanist“ vom 24. Juli 2020 20:45

[Zitat von Hannelotti](#)

Wenn dennoch häufig gegen den im Unterricht vermittelten und gründlich geübten Gebrauch der deutschen Sprache verstoßen wird, kann dies zur Absenkung der Note

um bis zu eine Notenstufe führen.

Im Anschluss an die von mir zitierte Stelle, auf die sich auch Hannelotti bezieht, heißt es deutlich schärfer weiter: "Häufige Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der deutschen Sprache **müssen** bei der Festlegung der Note angemessen berücksichtigt werden." (§ 6, Abs. 6) In den VV heißt es: "Häufige Verstöße gegen den richtigen Gebrauch der deutschen Sprache führen zur Absenkung der Note um bis zu einer Notenstufe." (Und nicht: "können führen"!) D. h. jede Lehrkraft in der Sek. I muss Verstöße vor allem bei Rechtschreibung und Zeichensetzung berücksichtigen. Wie Herr Rau schon schreibt: Es dürfen, ja müssen sogar alle... es machen halt längst nicht alle.

Gleiches gilt in NRW übrigens für die Sek. II (APO-GOST § 13, Abs. 2); hier sogar erweitert um die Formulierung "Verstöße ... gegen die äußere Form"! In der Qualifikationsphase und im Abitur führt das zur Absenkung im bis zu zwei Notenpunkte; das ist den wenigsten egal.

Beitrag von „Palim“ vom 24. Juli 2020 21:06

[Zitat von Der Germanist](#)

D. h. jede Lehrkraft in der Sek. I muss Verstöße vor allem bei Rechtschreibung und Zeichensetzung berücksichtigen.

Das ist doch aber alles möglich und dennoch kann man sich bei der Polizei dann bewerben.

Gibt es dafür Vorgaben?

Muss man eine gute oder sehr gute Deutschnote vorweisen?

Was wird in dem Test verlangt?

Wie viele Bewerber bereiten sich wohl explizit auf den Sporttest vor... und wie viele auf den Deutschtest?

Beitrag von „Der Germanist“ vom 24. Juli 2020 21:34

[Zitat von Palim](#)

Wie viele Bewerber bereiten sich wohl explizit auf den Sporttest vor... und wie viele auf den Deutschtest?

Das könnte tatsächlich mitunter das Problem sein, weil der Sporttest in der Öffentlichkeit viel präsenter ist.

Beitrag von „Joan“ vom 26. Juli 2020 14:20

Als Deutschlehrerin ärgere ich mich tatsächlich regelmäßig über die niedrigen Bewertungseinheiten der Orthografie. Bei uns verlassen schon einige Schüler nach der Sek I die Schule und ich bin mir sicher, als zukünftiger Arbeitgeber gehe ich davon aus, dass ein Bewerber mit einer 3 in Deutsch im Realschulabschluss die deutsche Rechtschreibung so gut beherrscht, dass ich sein Ausbildungsheft mühelos lesen kann. Wenn ich diesen Ausbildungsbetreuern dann erklären muss, welche Unterrichtsinhalte im Deutschunterricht der 9. und 10. Klasse primär durchgenommen werden, gucken die schon verwundert drein.

Ich unterbreche die planmäßigen Einheiten immer wieder für Rechtschreibthemen und versuche da so viel zu vermitteln, wie es eben geht, allerdings macht einem das Curriculum da häufig einen Strich durch die Rechnung.

Ebenso gibt es viele Kollegen in meinem Fachbereich, die Anträge auf Nachteilsausgleich (NA) oder gar Notenschutz (als höchste Form des NA) einfach so durchwinken ohne irgendwelche Bedingungen an die Gewährung eines solchen zu knüpfen. In vielen Klassen, die ich dann in der Mittelstufe übernehme, haben manchmal mehr als 50% irgendeinen NA.

Dies sind zwei Gründe für die sinkenden Rechtschreibleistungen der Schüler, die ich gerne angehen würde. Bei ersterem habe ich wenigstens anteilig die Möglichkeit im Unterricht (nicht in den Klausuren), bei letzterem habe ich nicht viel Handhabe.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. Juli 2020 15:29

[Zitat von Joan](#)

Bei uns verlassen schon einige Schüler nach der Sek I die Schule und ich bin mir sicher, als zukünftiger Arbeitgeber gehe ich davon aus, dass ein Bewerber mit einer 3 in Deutsch im Realschulabschluss die deutsche Rechtschreibung so gut beherrscht, dass

ich sein Ausbildungsheft mühelos lesen kann. Wenn ich diesen Ausbildungsbetreuern dann erklären muss, welche Unterrichtsinhalte im Deutschunterricht der 9. und 10. Klasse primär durchgenommen werden, gucken die schon verwundert drein.

Darf ich mal ganz ehrlich sein? Wenn ich lese, was und wie viele Arbeitgeber*innen oder Ausbilder*innen - gerade im Einzelhandel, aber auch in anderen Berufsbereichen - schreiben, rollen sich mir oftmals die Fußnägel nach oben...